Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 74 (1967)

Heft: 11

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veröffentlichungen auf technischem Gebiet unter den verschiedenen Verbänden der AIUFFAS angeregt.

Unter dem Vorsitz von Dr. Lothar Pohl (BRD) hat die *Wirtschaftskommission* zunächst die geschäftliche Lage in den verschiedenen europäischen Ländern erörtert. Außerdem berichtete Dr. Krautheuser (BRD) über die Situation der Textilindustrie in Osteuropa. Ein Gedankenaustausch über die textile Kennzeichnung ergab, daß einem einzigen Kennzeichnungsgesetz für die gesamte EWG bzw. ganz Europa entschieden der Vorzug zu geben sei gegenüber verschiedenen nationalen Gesetzen, da diese unterschiedlichen Gesetze zu einer erheblichen verwaltungsmäßigen Erschwernis und damit zu zusätzlichen Kosten für die exportierenden Firmen führen. Unabhängig hiervon vertritt die Kommission jedoch die Auffassung, daß eine textile Kennzeichnung wenig sinnvoll sei, da sie dem Verbraucher nicht das geben kann, was er offenbar von ihr erwartet, nämlich einen Qualitäts- und Preisvergleich.

Der Generalsekretär der AIUFFAS, F. Vigier (Frankreich), berichtete über die Besprechung der Geschäftsführer der verschiedenen Verbände. Hier wurde in erster Linie der vom Repräsentanten W. F. Mills eingebrachte Gesetzesentwurf zur Limitierung der textilen Einfuhren in die USA erörtert. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß ein solches Gesetz gegen die Grundregeln des GATT verstoßen würde und deshalb abzulehnen sei.

Im Hinblick auf die Importentwicklung aus Staatshandelsländern und aus Niedrigpreisländern haben es die Geschäftsführer für erforderlich gehalten, zusammen mit den Chemiefaserproduzenten die Möglichkeit eines internationalen Abkommens zu erörtern, das eine Marktzerrüttung vermeidet, andererseits aber auch eine harmonische Entwicklung des Warenaustausches gewährleistet.

In der Generalversammlung sprach als Gast der neue Präsident der CIRFS, H. J. Schlange-Schöningen (BRD), über gemeinsame Probleme der Chemiefaserindustrie und der chemiefaserverarbeitenden Industrien. Hierbei wies H. J. Schlange-Schöningen auf die Notwendigkeit hin, neue Märkte zu öffnen und neue Produkte zu entwickeln.

Nachdem die Amtszeit von A. Smits als Präsident der AIUFFAS abgelaufen ist, wurde in der Generalversammlung *E. A. Gelderman* (Niederlande) zum neuen Präsidenten und F. Adensamer (Oesterreich) zum neuen Vizepräsidenten gewählt. P. S.

Die Bekleidungsindustrie vor Verhandlungen mit den Sozialpartnern

Der *Dachverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie* hielt kürzlich unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Dr. Heinz Fehlmann, die erste ordentliche Delegiertenversammlung in Zürich ab. Ziel dieser seit Anfang 1966 bestehenden Organisation ist die Koordination der Arbeitgeber- und Wirtschaftspolitik der angeschlossenen Unterverbände.

Nach Erledigung der üblichen statutarischen Geschäfte befaßte sich die Versammlung mit den aktuellen Problemen der Erneuerung der Gesamtarbeitsverträge auf 1. Januar 1968, der Fremdarbeiterpolitik und der Nachwuchsförderung.

In Uebereinstimmung mit den Empfehlungen des Zentralvorstandes wurde die Schaffung eines gemeinsamen Vertragswerkes, das die Ende 1967 ablaufenden Gesamtarbeits- und Firmenverträge der Mitgliederorganisationen ablösen soll, gutgeheißen. Erstmals seit 1946 werden nicht mehr die einzelnen Branchenverbände, sondern die Dachorganisation die Verhandlungen mit den Sozialpartnern führen. Grundsätzliche Bedeutung kommt dabei dem Postulat der Gewerkschaften zu, von allen dem GAV unterstehenden Arbeitnehmern je Zahltag einen sogenannten «Friedensrappen» pro gearbeitete Stunde zu erheben und einem von der Paritätischen Kommission verwalteten Fonds zu überweisen. Die Arbeitnehmerverbände möchten aus diesen Mitteln mindestens die Hälfte für Rückvergütungen an ihre Mitglieder beanspruchen.

Der Zentralsekretär, Dr. iur. R. Weiss, orientierte über die Gründe, welche eine Koordination der Nachwuchsförderung in der gesamten Textil- und Bekleidungsindustrie nahelegen. Diesem Ziel dient die vor kurzem gegründete «Arbeitsgemeinschaft der Textil- und Bekleidungsindustrie für Nachwuchsförderung», welche während der Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung in Basel 1967 ihre erste Fachtagung für die schweizerische Berufsberatung durchführte.

Den Abschluß der Tagung bildete der interessante und hochaktuelle Vortrag von Dr. H. Krengel, Präsident des Sozialausschusses des Europäischen Verbandes der Bekleidungsindustrien, über das Thema «Gewerkschaftspostulate aus internationaler Sicht».

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Seit unserem letzten Bericht hat der internationale Baumwollmarkt insofern eine Klärung erfahren, als das amerikanische Landwirtschaftdepartement die Bestimmungen für das nächste Baumwollprogramm 1968/69 bekanntgab. Demnach muß ein Farmer nur noch 5 % seiner Arealzuteilung unbepflanzt lassen, um unter das Beleihungsgesetz zu fallen, anstatt wie in der laufenden Saison 12,5 %. Außerdem kann er freiwillig weitere 30 % seiner Arealzuteilung von der Bepflanzung ausschließen, wobei er jedoch für dieses Gebiet nur 6 Cents je lb auf dem errechneten Ertrag vergütet erhält, im Vergleich zu 10.78 Cents in der laufenden Saison. Die gleichen «Skip-row»-Vorschriften wie vor einigen Jahren wurden wieder eingeführt, in dem die nicht angepflanzten Furchen auf den Feldern «voll als nicht angepflanzt» angerechnet werden. Dies sind die wesentlichen Aenderungen gegenüber dem letzten Programm. Der Basisstützungspreis von 20.25 Cents je lb für middling inch wurde nicht verändert. In Verbindung mit dem bereits eingespielten Prämiensystem:

Minimalverkaufspreis für middling inch = 22 Cents
= rund 1.75 Cents je lb über Beleihung
Memphis/Arizona-Baumwolle = rund 6 Cents
über Beleihung
Californische Baumwolle = rund 12 Cents und mehr
über Beleihung,

dürfte dieser Plan die beabsichtigte Produktionsvermehrung der besseren Qualitäten und längeren Stapel herbeiführen. Die Ernte 1965 brachte 49,2 %, die Ernte 1966 aber 55,7 % Baumwolle mit einem Stapel von über $1^1/_{32}$". In

offiziellen amerikanischen Kreisen errechnete man für die nächste Saison einen US-Ertrag von rund 13,5 Mio Ballen. Selbstverständlich ist es schwer, dies heute schon vorauszusagen. Unter normalen Verhältnissen rechnet man aber in internationalen Fachkreisen mit einer US-Ernte 1968/69 von ungefähr 12 bis 13 Mio Ballen. — Die Minimalverkaufspreise der CCC-Baumwolle wurden noch nicht festgelegt, was deshalb nicht überrascht, weil Ende dieser Saison (31. Juli 1968) kaum noch begehrte Sorten unverkauft sein werden.

Da die amerikanischen Baumwollpreise nach dem Originalbeleihungsverfahren sukzessive unter die festgesetzten Minima gesunken waren, und sich diese mit dem Hereinkommen der «neuen Ernte» weiterhin dieser Basis genähert hätten, wurde in Washington beschlossen, keine CCC-Baumwolle unter einer Minimalprämie von 1.20 Cents je lb über dem Beleihungspreis abzugeben, was einer Art Preisstabilisierung der CCC-Lager entspricht. Logischerweise sollte eine solche amerikanische Baumwollpolitik, trotz der Preisstützung der CCC-Lager auf dem internationalen Baumwollmarkt eher eine Entspannung mit einem Preisdruck bringen. Auf alle Fälle sollte für die späteren Monate, Sommer 1968, eine Erleichterung eintreten, und wenn der New Yorker Terminmarkt, Kontrakt Nr. 2, nicht entsprechend reagierte, so weist dies erneut darauf hin, daß dieser kein getreues Bild vom Baumwollmarkt mehr gibt, was vor allem auf die unbedeutenden Umsätze zurückgeführt werden muß.

Einerseits bleibt das internationale Grundproblem insofern unverändert, als man sich fragen muß, ob die unzähligen Außenseiter-Baumwollproduzenten in der Lage sind, der Nachfrage in «besseren Qualitäten und längeren Stapel» bis zur neuen Ernte im Sommer/Herbst 1968 zu genügen, und anderseits ist infolge der hohen Baumwollpreise auf der ganzen Welt mit einer größeren Baumwollproduktion zu rechnen. So steht beispielsweise Indien einer offiziellen internationalen Empfehlung mehr Lebensmittel zu pflanzen, gar nicht sympathisch gegenüber, weil momentan Baumwolle mehr einträgt. Auf der ganzen Welt wird nicht nur die Baumwollproduktion infolge der hohen Preisbasis zunehmen, sondern man ist auch überall bemüht, den Ertrag der «höheren Qualitäten und langen Fasern» zu fördern. Demgegenüber steht die Verbraucherschaft, die ihren Bedarf teilweise bis Frühjahr/Sommer 1968 bereits gedeckt hat. Selbstverständlich ist es äußerst schwer, auf dem Weltmarkt festzustellen, wieviel der getätigten Verkäufe auf den betreffenden Lokalmärkten bereits gedeckt wurden und welche Quantitäten auf Spekulationsbasis ohne Deckung vom Handel abgeschlossen worden sind. Jedoch ist damit zu rechnen, daß die Verbraucherschaft mit Neueindeckungen eher eine zurückhaltende Stellung einnimmt. Dies sind alles Entwicklungen, die bei einer Beurteilung des Baumwollmarktes berücksichtigt werden müssen, und die teilweise nebeneinander, teilweise gegeneinander laufen, um sukzessive ineinander überzugehen.

Die amerikanische Preisbasis blieb insbesondere für die besseren Qualitäten unverändert fest. Verschiedene Außenseitermärkte hielten mit Verkäufen zurück, um bessere Preise zu erzielen, es scheint aber, daß diese Entwicklungen wenig Einfluß auf den internationalen Baumwollmarkt hatten. In Westeuropa zogen die Garnpreise wohl etwas an, jedoch nicht im gleichen Verhältnis zu den höheren Baumwollpreisen.

In *extralangstapliger Baumwolle* wurden in *Aegypten* die offiziellen Exportverkaufspreise für sämtliche Sorten erneut um 200 Tallaris je Kantar, resp. 0.84 Cents je lb, erhöht. Die Ostblockländer müssen noch versorgt werden, und auch Indien muß seinen Bedarf unter dem Rupiezahlungsabkommen noch decken, dagegen ist die Verbraucherschaft Westeuropas größtenteils gedeckt. Die ägyptische Ernte fällt sowohl in bezug auf Ertrag als auch auf Qualität sehr gut aus. Der *Sudan* bietet seine Lamberts zu unveränderten Preisen an, und es sind noch unbedeutende Mengen Sakels, insbesondere G6S aus der laufenden Ernte vorhanden. In *Peru* blieben die Preise der Pima, neue Ernte, unverändert fest, in disponibler Baumwolle wurde deshalb vorsichtig disponiert, weil man von der Einführung einer Exporttaxe von 10 % des FOB-Wertes spricht.

In *kurzstapliger Baumwolle* war die Preistendenz in *Indien* infolge großer Käufe seitens Japan, Frankreich und der USA fest. Die Verkäufe in neuer Ernte werden auf rund 40 000 bis 50 000 Ballen geschätzt, bei einem Neuernteertrag von nur 470 000 Ballen. Das Anpflanzungsareal ist kleiner als letzte Saison, außerdem wird ein großer Teil dieser kurzen Flocken mit Stapelbaumwolle gemischt, da sich die Differenz zwischen der kurzen Bengal und der Stapelbaumwolle um die 700 Rupies per Candy bewegt, was ca. 10.25d je lb ausmacht. Der Uebertrag aus früheren Ernten ist unbedeutend, und es werden vor allem die hohen und höchsten Qualitäten gesucht, für die man die entsprechenden Prämien bezahlt. In *Pakistan* blieben die Preise der kurzstapligen Sorten im Gegensatz zur Stapelbaumwolle unverändert. In der Nationalversammlung wurde eine Eingabe gemacht, um die Pflanzer gegen die beim Eintreffen der neuen Ernte meist eintretenden Preisabschwächungen zu schützen.

In der letzten Saison nahm der Weltverbrauch um rund 1 Mio Ballen zu und erreichte nahezu 52 Mio Ballen. Die Umsätze des internationalen Baumwollhandels stiegen ebenfalls um 1 Mio Ballen, diese erreichten eine Rekordhöhe von 17,9 Mio Ballen. Die Exportaussichten während der laufenden Saison werden allgemein günstig beurteilt. Im Vergleich zum Verbrauch sind die Lagerbestände in den Verbraucherländern klein, und es ist vor allem in Westeuropa damit zu rechnen, daß bei einer allgemeinen Geschäftsbelebung auch die Textilindustrie profitieren wird.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(UCP, New York) Als Reflex der für die Anbieter schwer enttäuschenden Wollsaison in Neuseeland hat die neuseeländische Wollkommission eine Herabsetzung der unteren Preisgrenze für ihre Stützkäufe von 30 auf 19,5 Pence je lb Rohwolle veranlaßt. Am Londoner Wollmarkt, der allerdings auf die oberen Merinograde und nicht auf neuseeländische Kreuzzuchten ausgerichtet ist, führte dieser Schritt zu Preisrückgängen mehrerer Provenienzen und hat Unsicherheit über die weitere Preisentwicklung ausgelöst.

Nach den ersten Vorschätzungen des «Wool-Intelligence» dürfte das Weltaufkommen in der Saison 1967/68 mit 2 716 200 t (5988 Mio lb) im Schweißgewicht — 2 % mehr als in der vorangegangenen Saison — einen neuen Rekord erreichen. Beträchtlich höhere Ergebnisse erwartet man in Australien, Neuseeland und Südafrika. Dafür dürften die Minderergebnisse in Argentinien und den USA mehr als wettgemacht werden. Auch in den Ostblockländern ist mit höheren Wollaufkommen zu rechnen.

Auf dem Londoner Wollmarkt herrschte zuletzt lebhafte Geschäftstätigkeit bei stark anziehenden Notierungen, speziell beim Loco-Oktobergeschäft. Später führten Deckungskäufe zu nachgebenden Preisen.

Die Preise am ersten Tag der fünften Auktionsserie tendierten in Auckland unverändert gegenüber den Schlußnotierungen der vierten Auktionsserie. Die Hauptkäufer

kamen vom Kontinent, aus Osteuropa, Japan und England. Das Angebot stammte aus den landwirtschaftlichen Gebieten und umfaßte einige Weidschuren aus den höher gelegenen Weidegebieten. Es wurde fast vollständig abgesetzt.

Infolge der größeren Interessen mußte in Auckland die Wollkommission nur selten eingreifen. Es war die erste Auktion seit der Herabsetzung des kommissionellen Ankaufpreises von 25 auf 16,25 Cents. Das gesamte Angebot umfaßte 18 843 Ballen; davon 65 % Jährlingswollen, 15 % Wollen der zweiten Schur und Frühschuren und 10 % Crutchings und die üblichen Aussortierungen. Einige der Jährlingswollen waren gut vorbereitet, andere ließen zu wünschen übrig. Bei den größeren Vliesen überwogen Wasserflecken. Die Hauptkäufer stammten aus Amerika und Bradford.

Die Preise für sämtliche Beschreibungen von Merino-Vliesen und Crossbreds schlossen in Melbourne fest und von den 13 700 Ballen nahmen Japan, der Kontinent, Osteuropa sowie England 95 % ab. Die Auswahl wurde als besser als in den vorangegangenen Serien bezeichnet. Einige Schuren wiesen jedoch größere Verunreinigungen durch Samen auf.

In Port Elizabeth behaupteten sich die Preise. Bei sehr guter Marktbeteiligung konnten 95 % der 10 209 angebotenen Ballen Merino-Vliese geräumt werden. Das Angebot umfaßte hier gute Spinner- und gute Kammzugmacherwollen.

In der Mitte der Berichtsperiode notierten in Sydney sämtliche Beschreibungen von Merino-Vliese und Skirtings vollfest. Comebacks und Crossbreds sowie Cardings erfreuten sich einer regen Nachfrage und notierten gleichfalls vollfest. Die Hauptkäufer kamen aus Japan, dem Kontinent, Osteuropa und England. Sie kauften 99,36 % der 11 853 angebotenen Ballen, von denen 2275 auf Comebacks und Crossbreds entfielen.

*

Der japanische Rohseidenmarkt schwankte in letzter Zeit zwischen den Extremen, festigte sich dann vorübergehend um wieder uneinheitlich zu werden, da sich die inländischen Weber etwas vom Markt zurückhielten, weil sie ihren Bedarf schon ziemlich gedeckt zu haben scheinen. Das Exportgeschäft war flau und die Rohseidenimporte waren gegenüber den letzten Monaten etwas vermindert. Angeregt durch den günstigen Kokonpreis hat die Seidenraupenzucht etwas zugenommen. Auch die Maulbeerbäume sind gut gediehen, so daß die Sommer/Herbstkokonaufbringung dieses Jahr höher ausfallen dürfte als im Vorjahr. Nach den letzten vorliegenden Schätzungen wird mit 64 000 t gerechnet, was gegenüber 1966 eine Vermehrung von 10 % bedeutet.

Kurse

Wolle	13. 9. 1967	18. 10. 1967
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	112	112
Crossbreds 58" ∅	79	73
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge 48/50 tip	126,5	127,25
London, in Pence le lb		
B. Kammzug	99,7—99,8	105,8—105,9
Seide		
Mailand, in Lire je kg	12000—12700	12600—12900

Mode

Modefarben – retro- und perspektiv

Katia Trueb

Farben bekennen Farbe

Amerikanische Untersuchungen haben ergeben, daß ungefähr zehn Millionen Farbvarianten möglich sind. Mit dem wachsenden Absatz, bedingt durch die in immer rascherem Rhythmus erfolgende modische Nachfrage, wird dieses unerschöpflich erscheinende Angebot voll beansprucht. Niemand kann und wird mehr daran zweifeln, daß Farben — erst auf dem heutigen Markt zu eigentlichen Modefarben geworden — im Gegensatz zu früher zu stark stimulierenden und oft entscheidenden Elementen geworden sind. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind die Tendenzfarben — Wool Fashion Guide — die zweimal jährlich vom International Wool Fashion Office (IWFO) in Paris jeweils achtzehn Monate im voraus an die Industrie abgegeben werden. Richtungsweisend, und den Qualitätsanforderungen der Wollmarke entsprechend, haben sie auf den verschiedenen Sektoren der Textilindustrie größte Bedeutung gewonnen.

Einen memorablen Markstein in der neueren Geschichte der Modefarben setzte ein gewisser André Courrèges, als er 1965 die Modewelt mit einer weißen, modemachenden Winterkollektion revolutionierte. Weiß sollte in der Folge nicht nur bis heute einen bevorzugten Platz einnehmen, sondern Weiß sollte, paradoxerweise, als unbunte Farbe den bunten Farben Türen und Tore öffnen. Sozusagen geblendet von soviel Helligkeit wichen die dunklen Töne, denn fortan bekannten die leuchtenden Farben in sehr vermehrtem Maße überhaupt, und zum erstenmal auch in der farblosen Jahreszeit, im Winter, Farbe.

Das Farbegefühl ist entscheidend

Ein prüfender Blick in die Vergangenheit ist immer aufschlußreich für die Zukunft. Der weiße Modewinter 1965 ist an sich ein Phänomen, und einer kleinen retrospektiven Betrachtung wert. Vorerst einmal einen berühmten Ausspruch des berühmten Christian Diors buchstäblich weiß auf schwarz widerlegend, wonach Schwarz durch nichts zu ersetzen sei, feierte die weiße «Farbe» Triumphe. Dies, obwohl als weiße Welle umsatzfördernd, keineswegs zum ungetrübten Vergnügen der verschiedenen Textilsparten, da sie sich natürlich als alles andere als problemlos erwies.

Mit diesem scheinbar von niemandem speziell erwünschten weißen Ereignis wurde denn auch das Problem der Lancierung von Farben erneut gestellt, und schlagartig erhellt. Es wurde wohl plötzlich klar, daß wir Mode und Modefarben oft viel eher erdulden, als erschaffen. Mode war nie eine exakte Wissenschaft, und wird je länger je weniger berechenbar. Ist sie doch dem Menschen selbst, und somit allen möglichen viel mehr weniger als mehr voraussehbaren Geschehnissen eng verbunden. Mode wird nicht mehr von einigen wenigen diktiert, heute macht die Masse die Mode. Talentierte, so ein Courrèges, sind talentierte Medien. Die Möglichkeiten einer Lancierung, einer bewußten Steuerung, liegen im richtigen Erfühlen dessen, was in der Luft liegt, was bereits latent vorhanden ist. Dem Gefühl, dem Farbgefühl, sollte in sehr vermehrtem Maß Vertrauen entgegengebracht werden — es ist bestimmt der sicherere Weg.